

theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

KURS IN WIEN

FERNKURS

SPEZIALKURSE

AKADEMIE am DOM

Nov. 2018

Heft 02 / 34. Jg. 2018/19

im Fokus: Die Menschenrechte

Inhalt

Editorial	Seite 03
im Fokus: Die Menschenrechte als Grundlage der politischen Kultur Europas Ingeborg GABRIEL	Seite 04
AKADEMIE am DOM	Seite 13
KURS IN WIEN / FERNKURS Alexander THORWARTL im Gespräch	Seite 14
Spezialkurse WIEN & ÖSTERREICH	Seite 17

Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.

Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;

Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung

f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologischekurse.at;

Grundlegende Richtung:

Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Benjamin Paul und privat;

Druck: Gröbner Druck, Oberwart;

P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; DVR: 0029874(012); GZ: 02Z033241 M



Editorial – Menschenrechte – eine Selbstverständlichkeit?



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Die „Allgemeine Erklärung der Menschenrecht“ wurden 1948 unter dem Eindruck der Gräueltaten zweier Weltkriege und der Shoah als Signal eines politischen

Neubeginns proklamiert. Heute, also 70 Jahre danach, lässt sich in den westlichen Demokratien eine schleichende Aushöhlung der Menschenrechte beobachten: Sei es durch Äußerungen, die Menschenrechte müssten neu diskutiert werden, sei es durch Politik im Bereich Asyl, Migration bis hin zu Erwägungen über die Zulässigkeit von Anhalte-Lagern und Folter.

Im Fokus des vorliegenden Heftes beleuchtet die Wiener Sozialethikerin Ingeborg Gabriel die Menschenrechte als Grundlage der politischen Kultur Europas. Am

Der Glaube an die Würde des Menschen

Mittwoch, 5. Dezember 2018 um 18.30 Uhr, gibt es in der AKADEMIE am DOM Gelegenheit, Oskar Dangl über „Die Menschenrechte als Religion der Moderne“ zu hören. Bleibt – angesichts der schwierigen Frage ihrer Begründung – letztlich nur der „Glaube“ an die Menschenrechte und die Würde jedes Menschen? Diese nicht in Vergessenheit geraten zu lassen ist ein Lebensthema von Andreas Maislinger, der am Mittwoch, 7. November 2018, ab 18.30 Uhr vom Gedenkdienst in ehemaligen NS-Konzentrationslagern und von den Plänen für Hitlers Geburtshaus in Braunau erzählen wird.

Mehrere in diesem Heft angekündigte Spezialkurse widmen sich der Liturgie und Bibel: *Alle Jahre wieder? Der Weihnachtsfestkreis* (ab 30. November 2018 in Wien)

Spezialkurse »Wort Gottes«

– anlässlich der Einführung der neuen Lektionare: *Wort des lebendigen Gottes* (ab 18. Jänner 2019 in Wien) – *Kirchenmusik* (ab 8. März 2019 in Wien) – *Die Bibel VI. Die Evangelien* (ab 8. März 2019 in Graz). An zwei Wochenenden geblockt, können diese Kurse auch von anderen Bundesländern aus gut besucht werden. Ebenso: *Der Wein – kulturgeschichtlich und theologisch* (11./12. Jänner 2019) und *Der Koran. Entstehung, Kontext, theologische Aussage* (ab 8. März 2019). In Tainach haben Sie am 22./23. Februar 2019 Gelegenheit sich intensiv mit den *Weltreligionen* zu beschäftigen und in St. Pölten mit zeitgenössischen atheistischen Positionen in: *Der Streit um Gott* (ab 23. Februar 2019). Schließlich darf ich Sie auf die Studienreise *Die Katakomben Roms im Kontext ihrer Zeit* im Mai 2019 hinweisen (S. 34). Manchen Befürchtungen entgegenhaltend kann ich versichern, dass wir uns nicht die ganze Zeit unterirdisch bewegen werden.

Anregende und spannende Lektüre und ebensolche Veranstaltungen bei den THEOLOGISCHEN KURSEN wünscht

Ihr Erhard Lesacher

Ingeborg GABRIEL, Wien

Die Menschenrechte als Grundlage der politischen Kultur Europas



1. Die Menschenrechte als Antwort auf die Totalitarismen des 20. Jahrhunderts

Die unermesslichen Gräueltaten, die Menschen an Menschen im 20. Jahrhundert verübten, lassen es als „das schrecklichste Jahrhundert in der Geschichte des Westens“ erscheinen – so der Sozialphilosoph I. Berlin.¹ Was bedeutet dies für unser Selbstverständnis am Beginn des 21. Jahrhunderts? Was sind und waren die Folgen für die politische Kultur, die auf jene inneren Kräfte angewiesen ist und bleibt, die man – analog zu den ökologischen – als moralische Ressourcen bezeichnet hat? Der katholische Theologe J.B. Metz hat in seinem Artikel „Die Shoa im Zeitalter der kulturellen Amnesie“ zu Recht die Frage gestellt, ob die vielfältigen politischen Verbrechen gegen die Menschlichkeit nicht dazu geführt haben, dass „der Mensch für den Menschen endgültig unglaubwürdig geworden, und der Humanismus der Moderne ein für alle mal desavouiert ist. „Denn“, so fährt Metz fort, „man kann auch auf den Namen des

Menschen nicht beliebig sündigen. Nicht nur der einzelne Mensch, auch die Idee des Menschen und der Menschheit ist offensichtlich verletzbar“². Und H. Arendt, die deutsch-jüdische Sozialphilosophin, schreibt 1948: „Wenn wir angesichts moralischer Verwüstungen unseres Jahrhunderts weiterhin in Würde leben wollten, dann erfordert dies die Bereitschaft [...], dass wir in dieser oder jener Weise die Verantwortung für alle von Menschen begangenen Verbrechen, dass die Völker für alle von Völkern begangenen Untaten die Verantwortung werden auf sich nehmen müssen. Die Scham, dass man ein Mensch ist, ist der noch ganz individuelle und unpolitische Ausdruck für diese Einsicht.“³

Es war diese Scham und das Erschrecken über die Unmenschlichkeit der KZ's, Gulags und zweier Weltkriege, das die Kräfte zu jenem politischen Neubeginn freisetzte, der in der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ (1948) seinen bleibenden Ausdruck fand. Die Menschenrechte stellen so die Antwort der Völkergemein-

schaft auf die Gräueltaten des Nationalsozialismus, die Schrecken der Weltkriege und der Barbarei totalitärer Regime dar.

So heißt es in den beiden ersten Absätzen der Präambel, dass die „allen Mitgliedern der menschlichen Familie innewohnenden Würde und ihrer gleichen und unveräußerlichen Rechte“, angesichts „der Verkennung und Missachtung der Menschenrechte, die zu Akten der Barbarei

„man kann auch auf den Namen des Menschen nicht beliebig sündigen.“

führten, und die das Gewissen der Menschheit tief verletzt haben ...“ durch diese Erklärung konkretisiert und eingemahnt werden soll. Beides – die äußerste Verkennung und Missachtung der Menschenrechte und der humane Einsatz für den Menschen und seine Rechte – charakterisieren die politische Situation nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Menschenrechte sind in diesem Kampf um die Würde des Menschen – obwohl ihrerseits vor politischem Missbrauch nicht gefeit – zum effektivsten, weil universell anerkannten politischen Instrument geworden.

Auf ihnen basieren die Institutionen der Vereinten Nationen ebenso wie der Europäischen Union, die bereits sechs Jahre nach Kriegsende 1951 in der Montanunion die Kooperation zwischen Frankreich und Deutschland auf eine institutionelle Basis stellte und so eine jahrhundertelange Feindschaft beendete und eine lange Periode des Friedens in Europa einleitete.

Vergleicht man die politischen Verhältnisse in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhun-

derts mit jenen in der ersten Hälfte, dann kann man mit Dankbarkeit feststellen, dass auf diese Weise eine politische Kultur geschaffen werden konnte, in der der einzelne vor Übergriffen des Staates weitgehend geschützt und der soziale Frieden um vieles besser gesichert war.

In den Ländern unter kommunistischer Herrschaft beriefen sich Dissidenten und Menschenrechtsbewegungen in ihrem Widerstand gegen die totalitären Regime und Praktiken auf die Menschenrechte, auch wenn ihre Durchsetzung Jahrzehnte dauerte und vielfach niedergeschlagen wurde. Sie bildeten so das einigende Band, das verschiedene weltanschauliche Gruppen in ihrem Kampf gegen staatlichen Terror und Verletzungen individueller Rechte zusammenführte. Einen Meilenstein bildeten die Verträge von Helsinki 1975, in denen sich die kommunistischen Regierungen – in der Annahme ihrer Wirkungslosigkeit – auf die Menschenrechte verpflichteten und die rückblickend ihren Fall einleiteten.

Die Menschenrechte sind aus den humanistischen Traditionen Europas entstanden. Dies gilt für ihre jüdisch-christlichen Wurzeln, ebenso wie für die philosophisch-säkulare Begründung und rechtliche Positionierung.⁴

2. Die christlichen Wurzeln der Menschenrechte

Für die Herausbildung der Menschenrechtsidee waren vor allem zwei biblische Traditionsstränge maßgeblich:



1) Die Gottesebenbildlichkeit des Menschen (Gen 1,27), die seine besondere Würde begründet. Mit Bild (Statue, *sälām*) wird hier eine Verkörperung der dargestellten Person bezeichnet, also Gottes selbst. Der Mensch repräsentiert für den Menschen – so die kühne Aussage – Gott selbst. Die Lehre von der Gottesebenbildlichkeit spielt in der Geschichte der christlichen Theologie eine zentrale Rolle. Thomas von Aquin unterscheidet drei Formen: jener der Schöpfung, jene der Neuschöpfung und jene der Vollendung nach (STh I 93, 4). Diese Dreiteilung lässt den Ort erkennen, der den Menschenrechten in der christlichen Theologie zukommt. Sie setzen auf der Ebene der Gottesebenbildlichkeit der Natur bzw. Schöpfung nach an, wie sie jedem Menschen zukommt und die unabhängig von seinem subjektiven Verhalten zu achten ist.⁵ Die neuzeitliche Menschenrechtsidee greift so die hohe Wertschätzung des Menschen und seiner Würde, aber auch seiner Verantwortung gegenüber dem anderen auf, wie sie sich in der jüdisch-christlichen Tradition der Gottesebenbildlichkeit findet.

2) Ein zweiter Traditionsstrang, der zur Entwicklung der Menschenrechte beigetragen hat, war das Wissen um das Recht auf Widerstand gegen ungerechte Herrschaft, wie es in den Exoduserzählungen, aber auch in den Evangelien zum Ausdruck kommt. Wie der amerikanische Sozialphilosoph M. Walzer in seinem Buch „Exodus und Revolution“⁶ gezeigt hat, haben die Ex-

oduserzählungen eine zentrale Rolle für die Menschenrechtsbewegungen der Neuzeit gespielt. Sie befähigten Menschen dazu, sich ihrer Würde auch in Unterdrückungssituationen bewusst zu bleiben und aus ihrem Glauben heraus, gegen willkürliche Verletzungen von Leib und Leben, von Gewissen und Glauben Widerstand zu leisten. Diese Haltung zeigt sich auch in der Botschaft Jesu, der sich den Gesetzen seiner Zeit widersetzte, wenn sie das menschliche Leben nicht förderten, sondern es beschränkten und vernichteten. Die Institutionen und Machtordnungen stehen aus neutestamentlicher Sicht im Dienste des Menschen und seiner physischen und psychischen Integrität, denn „der Sabbat ist für den Menschen da und nicht der Mensch für

*Der Mensch repräsentiert
für den Menschen Gott selbst*

den Sabbat“ (vgl. Mk 2,27). Das Wissen darum, dass „man Gott mehr gehorchen muss als den Menschen (Apg 5,29), weist jede politische Macht in die Schranken und begründet das Recht sich ihr zu widersetzen, wenn sie ihrem Auftrag, Leben und den Frieden zu schützen, nicht gerecht wird.

Der biblische Glaube an die menschliche Würde und das Recht auf Widerstand angesichts ihrer Verletzungen hat die Menschenrechtsentwicklung im europäischen Raum vorbereitet.⁷

Die Menschenrechte sind demnach nichts dem Christentum Fremdes und von

außen Übergestülptes. Sie waren vielmehr im christlichen Glauben angelegt und wurzeln in einer langen christlichen Kultur.

3. Die säkularen Grundlagen der Menschenrechte in der Sozialphilosophie der Aufklärung und die wichtigsten Etappen ihrer politischen Durchsetzung

Die Idee, dass dem Menschen mit seinem Menschsein von Natur (nicht von Gott!) unveräußerliche, d. h. vorstaatliche Rechte zukommen, bildet den Kern der Staatsphilosophie der Aufklärung seit dem 18. Jahrhundert. Die Menschenrechte werden nun philosophisch säkular begründet und der Staat zu ihrem Adressaten und Garanten gemacht. Es ist seine Verpflichtung, diese Rechte zu schützen und sie als Grundrechte in der Verfassung zu institutionalisieren. Das erste Land, das diese Idee in der Praxis übernahm, waren die Vereinigten Staaten von Amerika. In der Virginia declaration of Rights von 1776, der ersten Menschenrechtserklärung, heißt es in Artikel 1: „that all men „are by nature equally free and independent and have certain inherent rights ...“. Es sind dies zum einen Rechte, die Leib und Leben betreffen (das Recht vor willkürlicher Verhaftung, Folter, Bespitzelung usw.), sowie das Recht auf Religions- und Gewissensfreiheit, auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit. Als verfassungsmäßig garantierte Grundrechte bilden sie die „maßgeblichsten Institu-



tionen der Legitimierung, Limitierung bzw. Kritik politischer Herrschaft“⁸.

Die Menschenrechte als Rechte gegenüber dem Staat stellen eine typisch neuzeitliche Erfindung dar, die politisch gegen den Widerstand der Kirchen, die vor allem am Recht auf Religionsfreiheit Anstoß nahmen, durchgesetzt werden musste. Sie stehen so nicht in direkter Kontinuität zu ihren religiösen Wurzeln. Die historische Bruchstelle bilden die konfessionellen Spaltungen und Kriege, in denen Christen sich das Daseinsrecht absprachen und die Menschlichkeit in jeder denkbaren Weise verletzt. Die Entstehung des säkularen Staates in Europa war vor allem eine Folge dieser Kriege, die zur allgemeinen Ablehnung der Religion beigetragen haben. Die Hussitenkriege, die Reformations- und

Menschsein: Rechte „von Natur aus“

Gegenreformationskriege waren traumatische Erfahrungen, die bis heute im kollektiven Gedächtnis nachwirken. Dies zeigen aktuell die Debatten um den Gottesbezug in der europäischen Verfassung.

Historisch verlief die Durchsetzung der Menschenrechte als verfassungsmäßig garantierte Rechte in zwei Etappen: in den nationalstaatlichen Revolutionen des 19. Jahrhunderts (1830, 1848 usw.) wurden Verfassungen durchgesetzt, die die Freiheitsrechte garantierten. Marx wandte sich in „Zur Judenfrage“ radikal gegen diese Freiheitsrechte als bürgerliche Rechte, da sie nichts zur Änderung der sozialen Ver-

hältnisse beitragen. Diese Position erwies sich als falsch: Freiheitsrechte sind zum einen ein Wert an sich, da sie menschliches Leben vor willkürlicher Staatsmacht schützen. Die demokratischen Partizipationsrechte ermöglichen aber auch die Durchsetzung sozialer Standards und Rechte.

Auf den Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg folgte eine Zeit der bipolaren ideologischen Spaltung, deren Ausdruck die beiden großen Menschenrechtspakte von 1966 (ratifiziert 1976) sind: Der Internationale Pakt für bürgerliche und politische Rechte und der Internationale Pakt für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte. Ersterer wurde vom Westen, letzterer von den kommunistischen Ländern eingebracht. Inzwischen sind beide Pakte von den meisten Staaten unterzeichnet. Das einzige größere Land, das dem Pakt über soziale Menschenrechte nicht beigetreten ist, sind die USA. Die Menschenrechtskonferenz in Wien von 1993 schrieb nochmals die Unteilbarkeit, Interdependenz und universale Geltung der Menschenrechte fest. Allerdings hatte es im Vorfeld darüber intensive Debatten gegeben, an denen sich neue Bruchlinien zeigten. Die Regierungen von afrikanischen und asiatischen Ländern wollten aufgrund ihres anders gearteten kulturellen Erbes die Menschenrechte für ihren Geltungsbereich nur modifiziert und zentraler Inhalte entleert übernehmen. Die Menschenrechtsorganisationen dieser Länder traten hingegen für den Universalitäts-

anspruch – und damit für die betroffenen Menschen ein.

4. Katholische Kirche und Menschenrechte: Geschichte – Positionen – Aufgaben

Die revolutionäre Gewaltsamkeit der Durchsetzung, aber auch die prinzipielle Ablehnung des Rechts auf Religionsfreiheit führten dazu, dass die christlichen Kirchen die Menschenrechte über lange Zeit ablehnten. Diese (wenn auch aus der Situation teils verständliche) Haltung hatte äußerst negative Folgen für die Kirchen, aber

*„neue zügellose Freiheitslehren“:
Vom Kampfobjekt ...*

auch für die Politik. Die ungeklärte bzw. ablehnende Haltung in der Menschenrechtsfrage führte zu einer Entfremdung gegenüber der politischen Kultur und schwächte den Widerstand gegen die Totalitarismen in Europa.

In der katholischen Kirche brauchte es mehr als 150 Jahre, bis die Menschenrechte endgültig anerkannt wurden. Vor allem die Freiheitsrechte – das Verhältnis zu den sozialen Menschenrechten war immer positiv geprägt – wurden zum Kampfobjekt zwischen säkularer und christlich-katholischer Weltanschauung und kirchenoffiziell im 19. Jahrhundert als „neue zügellose Freiheitslehren“ verurteilt.⁹ Erst die Erfahrungen mit den totalitären Regimen leiteten einen Gesinnungswandel ein. So mahnt Papst

Pius XI. erstmals 1937 in seinen gegen den Nationalsozialismus und Kommunismus gerichteten Enzykliken die gottgegebenen Rechte der menschlichen Person ein.¹⁰ Die Enzyklika Johannes XXIII., *Pacem in terris*, würdigt dann 1963 offiziell die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ (PT 143). Dies wurde in die Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils *Gaudium et spes* übernommen, die in Anlehnung daran fordert, dass „jede Form der Diskriminierung in den gesellschaftlichen und kulturellen Grundrechten der Person, sei es wegen des Geschlechts oder der Rasse, der Hautfarbe, der gesellschaftlichen Stellung, der Sprache oder der Religion, überwunden und beseitigt werden (muss), da sie dem Plan Gottes widerspricht.“ (GS 29). Die Menschenrechte werden nun zum Inhalt kirchlicher Verkündigung: „Kraft des ihr anvertrauten Evangeliums verkündet die Kirche die Rechte des Menschen, und sie anerkennt und schätzt die Dynamik der Gegenwart, die diese Rechte überall fördert.“ (GS 41). In eben diesem Sinne machte Johannes Paul II. die Menschenrechte zum Zentrum seiner Sozialverkündigung. Ihre Einmahnung – so die Antrittsenzyklika *Redemptor hominis* von 1979 – ist eng mit der Sendung der Kirche in der heutigen Welt verbunden (RH 10). Ihre universelle Anerkennung schafft eine gemeinsame Basis zur Förderung der Humanität, die durch politische Systeme bedroht ist: „so drängt sich notwendig die Pflicht auf, diese Programme unter dem Gesichtspunkt der ob-

jektiven und unverletzlichen Menschenrechte einer ständigen Revision zu unterziehen.“ (RH 17). Der Sozialkatechismus von 2004, der die katholische Sozialethik in einem integralen Humanismus begründet, setzt diese Linie fort.

Die Frage auf Zukunft hin lautet: Was kann der Beitrag der katholischen Kirche in der gegenwärtigen politischen Situation sein? Dazu einige abschließende Überlegungen:

1. Die Förderung der moralischen Grundlagen: Die Achtung der Menschenrechte im politischen Bereich ist auf das lebendige moralische Bewusstsein von Wert und Würde des Menschen, besonders der Schwächsten, der Andersartigen, bis hin zum Gegner und Feind angewiesen. Eine wichtige Aufgabe der Kirche ist es, dieses Bewusstsein zu bilden und als Teil des christlichen Gewissensanspruches und der

... zum Inhalt kirchlicher Verkündigung

christlichen Verantwortung lebendig zu halten. Denn Menschenrechte können ihre Aufgabe als politisches Instrument der Kritik von Herrschaft nur dann erfüllen, wenn eine wache Sensibilität für Recht und Unrecht, eine innere Haltung des Mitgefühls, der Compassion, um einen Ausdruck von J. B. Metz¹¹ aufzugreifen, in breiten Bevölkerungsschichten vorhanden ist. Eine derartige Haltung kann aber nur gedeihen, wo die Bereitschaft zum Widerstand, eine Art Widerspenstigkeit gegenüber dem Gängigen, Platz hat und eingeübt werden kann.

Der traditionelle Name dafür ist Tapferkeit, definiert als die Bereitschaft, um eines hohen Gutes willen Schwierigkeiten, Nachteile und auch Leiden auf sich zu nehmen. Ihre Grundform ist die Zivilcourage. Jeder Aufruf zum Einsatz für Menschenwürde und Menschenrechte ohne Bereitschaft zum Widerstand bleibt ein Lippenbekenntnis. Und hier drängt sich die Frage auf: Haben wir in unseren Kirchen eine derartige Widerstandskultur kultiviert, oder

Menschenrechte ohne Bereitschaft zum Widerstand bleiben ein Lippenbekenntnis

herrscht doch eine bequem-ängstliche Angepasstheit vor? Der christliche Widerstand in den ehemals kommunistischen Ländern, der zum Fall der kommunistischen Regime beitrug, könnte hier wertvolle Impulse geben.

2. Verurteilung von Ideologien: Es geht um eine zeitgerechte und klare Verurteilung und den Widerstand gegen Ideologien, die der Menschenverachtung Vorschub leisten. Dies gilt zuerst für einen Menschenrechtszynismus. So sieht – um ein Beispiel zu zitieren – H. M. Enzensberger in seinem Buch „Aussichten auf den Bürgerkrieg“ in den Menschenrechten den „Keim einer Barbarisierung“, denn sie erhöhen moralische Forderungen, die in keinem Verhältnis zu den Handlungsmöglichkeiten des Menschen stehen, und erlegten jedermann eine prinzipiell grenzenlose Verpflichtung auf. „Darin zeigt sich der theologische Kern, der alle Säkularisierungen überstanden hat: Je-

der soll für jeden verantwortlich sein.“¹² Derartigen Angriffen gegen eine universale humane Verantwortlichkeit – und es gibt sie in unterschiedlichstem Gewand – muss eine scharfe Absage erteilt werden.

Doch die Menschenrechte sind auch dann bedroht, wenn die sozialen Rechte eines großen Teils der Bevölkerung missachtet werden und Menschen durch Arbeitslosigkeit in ihrer Würde verletzt werden. Um noch einmal H. Arendt zu zitieren: „Die Nöte unserer Zeit ... können ihn (den einfachen Mann) jeden Tag zum Spielball allen Wahnsinns und aller Grausamkeit machen. Jedes Mal, wenn die Gesellschaft in der Erwerbslosigkeit den kleinen Mann um sein normales Funktionieren und seine normale Selbstachtung bringt, bereitet sie ihn auf jene letzte Etappe vor, in der er jede Funktion, auch den Job des Henkers zu übernehmen bereit ist.“¹³ Dies mag vor der Wirtschaftskrise der dreißiger Jahre scharf formuliert sein. Eine Geringschätzung sozialer Menschenrechte, ein Abbau öffentlicher Güter, eine Wirtschaftsideologie, die vergisst, dass der „Mensch im Mittelpunkt“ wirtschaftlicher Prozesse zu stehen hat, sollte jedoch auch heute den unterschiedlichen Einspruch der Kirchen herausfordern. Denn die Menschenrechte sind unteilbar. Die Verwirklichung und der Erhalt der Freiheitsrechte setzt soziale Mindeststandards voraus, die eine Identifikation mit dem demokratischen Gemeinwesen und eine verantwortliche Partizipation ermöglichen.

3. Weiterentwicklung der Menschenrechte: Die Kirchen sollten sich für eine Weiterentwicklung der Menschenrechte einsetzen. Dies gilt z. B. für die Erweiterung der Möglichkeiten von Einzelpersonen, Menschenrechtsverletzungen einzuklagen, wie sie in der Europäischen Menschenrechtskonvention und im Internationalen Pakt für politische und bürgerliche Rechte vorgesehen

Wie ist es mit Grundrechten in der Kirche selbst bestellt?

sind; für die Aburteilung von Personen, die Verbrechen gegen die Menschenrechte begangen haben, usw.

4. Widerstand gegen politischen Missbrauch: Die Kirchen könnten und müssten entschieden Einspruch erheben, wo und wann immer die Menschenrechte zu Instrumenten politischer Opportunität herabgewürdigt werden. Ihr selektiver Gebrauch als politisches Druckmittel des Westens führt zum Zynismus und leistet ihrer Diskreditierung Vorschub. Er verstärkt das in der Öffentlichkeit bereits vorhandene Gefühl des Unbehagens angesichts der Diskrepanz zwischen offiziellen Verlautbarungen und der tatsächlichen Politik.

5. Überprüfung des eigenen Rechtsbereichs: Die Glaubwürdigkeit der Kirche in ihrem Einsatz für die Menschenrechte hängt je länger desto mehr auch davon ab, wieweit es ihr gelingt, analoge Grundrechte auch im innerkirchlichen Bereich zu institutionalisieren. Wenn man die Menschenrechte zum zentralen Inhalt der Ver-

kündigung macht, muss man sich die Frage gefallen lassen, wie es mit Grundrechten in der Kirche selbst bestellt ist.¹⁴ Der Grundsatz, dass die Würde der menschlichen Person unantastbar ist, ist auch für die kirchliche Rechtsordnung grundsätzlich verbindlich. Konkrete Mängel bestehen hier vor allem im kirchlichen Verfahrensrecht, das bis heute hinter den menschenrechtlichen Standards hinterherhinkt.¹⁵

Ich komme zum Schluss: Den entscheidenden Impuls für die Kodifizierung und den Einsatz für die heute international anerkannten Menschenrechte bildeten die Erfahrungen mit politischem Systemunrecht im 20. Jahrhundert und der aus ihnen gewonnene politische Wille, dem staatlichen Machtmissbrauch vorzubeugen und die Täter zur Verantwortung zu ziehen. Diese Leid- und Unrechtserfahrungen in Erinnerung zu halten, sich von den unzählbaren Menschenrechtsverletzungen, die auch heute das Antlitz der Menschheit entwürdigen, beschämen zu lassen und auf ihre Beseitigung hinzuarbeiten, sowie das Festhalten an der Unteilbarkeit der Freiheitsrechte und der sozialen Menschenrechte sind wesentliche Grundlagen der gegenwärtigen politischen Kultur Europas, für die sich auch Christen und Christinnen aktiv und effektiv einsetzen sollten.

Erstabdruck: Ingeborg Gabriel, Die Menschenrechte als Grundlage der politischen Kultur Europas, in: Rudern auf stürmischer See: Sozialethische Perspektiven in Mitteleuropa, Wien-Würzburg: Echter 2006, 152–161.

ANMERKUNGEN

¹ I. Berlin zit.: E. Hobsbawm, Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, 5. Aufl., München 1997, 15.

² J. B. Metz, Zwischen Erinnern und Vergessen. Die Shoa im Zeitalter kultureller Amnesie: ders., Zum Begriff der neuen politischen Theologie (1967-1997), Mainz 1997, 149-155, hier 154.

³ H. Arendt, Organisierte Schuld: dies., Sechs Essays, Heidelberg 1948, 33-47, 46f.

⁴ Die Unterscheidung findet sich bei H. Bielefeldt, Die Menschenrechte als „Erbe der gesamten Menschheit“: H. Bielefeldt, W. Brugger, K. Dicke (Hg.), Würde und Recht des Menschen. Festschrift für J. Schwartländer, Würzburg 1992, 143-160.

⁵ Die Gottesebenbildlichkeit der Neuschöpfung und Vollendung nach bezieht sich auf den moralischen Weg des Menschen. Ihre Reflexion ist Inhalt der Ethik, denn der Mensch ist nicht nur Abbild Gottes, sondern muss es auch erst werden. Sinn und Ziel seines Tuns ist, das Bild Gottes in sich selbst zu verwirklichen.

⁶ M. Walzer, Exodus und Revolution, Frankfurt 1995.

⁷ Die Menschenrechtsentwicklung aus christlicher Sicht wird ausführlich dargestellt bei K. Hilpert, Menschenrechte und Theologie. Forschungsbeiträge zur ethischen Dimension der Menschenrechte, Freiburg 2001, und M. Heimbach-Steins, Menschenrechte in Gesellschaft und Kirche, Mainz 2001.

⁸ G. Luf, Die religiöse Freiheit und der Rechtscharakter der Menschenrechte. Überlegungen zur normativen Genese und Struktur der Religionsfreiheit: J. Schwartländer (Hg.), Freiheit der Religion. Christentum und Islam unter dem Anspruch der Menschenrechte, Mainz 1993, 72.

⁹ So noch Leo XIII., Immortale Dei (1885): A. F. Utz/B. v. Galen (Hg.), Die katholische Sozialdoktrin in ihrer geschichtlichen Entfaltung. Eine Sammlung päpstlicher Dokumente vom 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart, Aachen 1976, XXI/33 (Bd. III), 2134.

¹⁰ Pius XI., Mit brennender Sorge: A. F. Utz/B. v. Galen (Hg.), a.a.O., II/201 (Bd. I), 302, und Divini Redemptoris, A. F. Utz/B. v. Galen (Hg.), a.a.O., II/103f. (Bd. I), 244.

¹¹ J. B. Metz, Mit der Autorität der Leidenden. Compassion – Vorschlag zu einem Weltprogramm des Christentums, SZ vom 24./25./26. Dezember 1997.

¹² H. M. Enzensberger, Aussichten auf den Bürgerkrieg, Frankfurt 1996, 74.

¹³ H. Arendt, Organisierte Schuld, a.a.O., 44.

¹⁴ Einen Überblick über die Debatte um Grundrechte in der Kirche geben folgende neuere Publikationen: I. Riedel-Spangenberg, Grundrechte und Grundpflichten der Gläubigen in der katholischen Kirche: Una Sancta 55 (2000), 152-165; Ch. Seidl, Der erste Weg der Kirche ist der Mensch. Anthropologische Dimensionen der Ekklesiologie, Frankfurt 2001, 235 – 269;

¹⁵ Vgl. L. Örsy, Gerechtigkeit in der Kirche und die Rechtskultur unserer Zeit: Stimmen der Zeit 123 (1998), 363-374.

Theologie zum Nachhören

Ausgewählte Vorträge der
AKADEMIE am DOM finden Sie auf
unserer Website unter:

www.theologischekurse.at/audio



AKADEMIE am DOM – zum Thema Menschenrechte

Mittwoch, 7. November 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Erinnern für die Zukunft. Gedenkdienst und Haus der Verantwortung (Braunau am Inn)

Dr. Andreas MAISLINGER, Österreichischer Auslandsdienst

Freitag, 16. November 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Muss Europa neu erfunden werden? Der Beitrag der Religionen

Drs Michael KUHN, Komm. der Bischofskonf. der Europ. Gemeinschaft (COMECE)
Mag. Ulrike LUNACEK, Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments a. D.

Mittwoch, 5. Dezember 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Die Menschenrechte als Religion der Moderne.

70 Jahre „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ (10. Dezember 1948)

DDr. Oskar DANGL, Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

Mittwoch, 16. Jänner 2019, 18.30 – 21.00 Uhr

Wissenschaft und Judentum. Antisemitismus an der Universität Wien um 1900

Dr. Klaus TASCHWER, der STANDARD

AKADEMIE am DOM – »Glaube und Wissenschaft«

Mittwoch, 28. November 2018, 15.30 – 18.00 Uhr

Neue Horizonte. Eine Geschichte der Weltbilder

apl. Prof. Dr. Ernst Peter FISCHER, Universität Heidelberg

Mittwoch, 28. November 2018, 18.30 – 21.00 Uhr

Evolution – eine Idee und ihre Gegner. Der Mensch zwischen Herkunft und Zukunft

apl. Prof. Dr. Ernst Peter FISCHER, Universität Heidelberg

Mittwoch, 9. Jänner 2019, 18.30 – 21.00 Uhr

Gründe des Herzens - Gründe der Vernunft. Zum Leben und Denken von Blaise Pascal

Prof. Dr. Peter REIFENBERG, Akademie und Tagungszentrum des Bistums Mainz, Erbacher Hof

Mittwoch, 30. Jänner 2019, 15.30 – 18.00 Uhr

Adam, Eva und die Evolution.

Das Besondere des Menschen in biologischer und theologischer Sicht

em. Univ. Prof. Dr. phil. (PhD) Dr. Horst SEIDLER, Univ.-Lekt. Dr. Hubert Philipp WEBER

Mittwoch, 30. Jänner 2019, 18.30 – 21.00 Uhr

Den Menschen optimieren? Von den Grenzen des Machbaren

em. Univ. Prof. Dr. phil. (PhD) Dr. Horst SEIDLER, em. Univ.-Prof. Dr. Günter VIRT

Der Glaube an Gott ist nicht seltsam

Alexander THORWARTL im Gespräch

Wie lange lehren Sie schon bei uns?

Seit 1995.

Welches Fach tragen Sie bei den THEOLOGISCHEN KURSEN vor?

Philosophie und Religionswissenschaften im Neuen Kurskonzept (II, X, XVIII).

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Die Auseinandersetzung mit dem naturwissenschaftlichen Erkenntnisparadigma, mit den unterschiedlichen Sprachspielen und Wirklichkeitszugängen, deren wir fähig sind. Selbstverständlich ist es mir ein Anliegen, zu zeigen, dass der Glaube an Gott anschlussfähig und nicht seltsam oder gar unvernünftig ist. Als Referent will ich unsere KursteilnehmerInnen auf ihrem Weg philosophisch-theologisch stärken. Selber zu denken, kritisch zu denken, im Dialog zu bleiben, das ist für mündige Christinnen und Christen unverzichtbar. Wir sind als Glaubende zur Freiheit befreit!

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Manche Grundsätze des II. Vatikanischen Konzils sind mir deutlicher geworden, etwa dass Theologie die Zeichen der Zeit

www.theologiskurse.at



ernst nehmen, also kontextualisiert sein muss, will sie relevant bleiben. Ja und mir ist klar geworden, wie viele Charismen unsere Teilnehmenden mitbringen. Es gibt mehr Berufungen, als wir annehmen, sie sollten ernst genommen werden.

Welche Erfahrungen haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Die Sommerstudienwochen! Ich merke immer wieder, wie die Teilnehmenden aus den unterschiedlichsten Gegenden im Laufe dieser Tage auftauen, miteinander ins Gespräch kommen, diskutieren, lachen, Liturgie feiern, Leben und Glauben teilen. Das ist wie in einer geschützten Werkstatt. Man kann sich pfarrliche und kirchliche Belange ohne viel Risiko von der Seele reden und merkt, dass es anderen ähnlich geht. Die Sommerstudienwochen stärken die TeilnehmerInnen in jeder Hinsicht.

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Eine Frage lässt mich seit meiner Studienzeit nicht los, die Frage nach Identität und Relevanz. Was gehört zum unverzicht-

baren Kern und Wesen des Christentums und was darf in Hinblick auf die konkrete kirchliche Gestalt als historischer Ballast losgelassen werden. Das Thema Schöpfungsverantwortung ist enorm drängend. Zerstört der Erdling (adam) die Erde (adamah), sein Lebenshaus, zerstört er sich selbst. Und natürlich die Frage nach gutem, gerechten, friedlichen Zusammenleben unterschiedlicher Religionen und Werthaltungen im globalen Dorf.

Ihre aufregendste Bibelstelle?

Da gibt es einige. Zu meinen Lieblingsstellen gehören der Traum des geflohenen Jakob in der Wüste (Gen 28), die Heilung der verkrümmten Frau am Sabbat (Lk 13), Jesu Gang über das Wasser (Mt 14) und die Verheißung der Offenbarung: Jede Träne wird getrocknet werden! (Offb 21)

Welches Buch lesen Sie gerade?

Die Kulturgeschichte der Neuzeit von Egon Friedell, sowie von Hans Kessler, Gott – warum er uns nicht loslässt. Für die Schule gerade Laudato Si und Das Austauschkind. Dann noch von Harry Mulisch Die Entdeckung des Himmels.

Welche Musik hören Sie gerne?

Alles quer durch den Gemüsegarten. Bei uns zu Hause liegen einige Instrumente

Zur Person:

MMag. Alexander THORWARTL, geb. 1970, ist Pädagoge und Theologe mit mehrjähriger Erfahrung als Pastoralassistent. Von 2002 bis 2007 war er wissenschaftlicher Assistent bei den THEOLOGISCHEN KURSEN und hat maßgeblich am Kurskonzept des Spezialkurses „Lebenswege - Spiritualität 50+“ mitgearbeitet. Derzeit unterrichtet er Deutsch und Religion am Gymnasium Sacré Coeur in Wien. Seit vielen Jahren lehrt er bei den THEOLOGISCHEN KURSEN Kultur- und Geistesgeschichte Europas, Philosophie und Religionswissenschaft.

herum. Das Musizieren mit unseren Töchtern – da geht für mich wenig drüber, vor allem im Advent.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Wenn ich in meiner Heimat Gröbming bin: auf Bergen herumkraxeln und Schwammerl suchen. Mit meiner Frau Radtouren unternehmen, ansonsten Ballsportarten fast jeder Art. Und musizieren natürlich.

Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

In der Pfarre Franz von Sales, vor allem in der Gemeinde Krim, weil dort die unterschiedlichsten Menschen zu eigenverantwortlichem Handeln in den unterschiedlichsten Bereichen (immer auch mit dem Blick für das, was not tut) ermuntert werden. So entstehen Beziehungen und (nachhaltige) kirchliche Bindung. So kann sich buntes, Geist erfülltes Gemeindeleben vor Ort entwickeln.

Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Mit meinen Großvätern, die ich nie kennenlernen konnte, mit Meister Eckhart, Maria von Magdala, Albert Camus, Franz von Assisi, Joni Mitchell.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten!

Geist ist geil.

> geht den Dingen
auf den Grund.

In einer Medienlandschaft, die mit Geist geizt und das Triviale „geil“ findet, bleibt die FURCHE den Ansprüchen ihrer Leserinnen und Leser verpflichtet: Wir schreiben über Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur und Religion.

Wir bieten Information, nicht Infotainment. Und wir gehen nicht dem Zeitgeist auf den Leim, sondern den Dingen auf den Grund – seit mehr als 70 Jahren.

Jetzt 6 Wochen testen. > www.furche.at/gratis

www.furche.at/gratis
furche@furche.at
01/512 52 61-9



THEOLOGISCHE
KURSE



SPEZIALKURSE

Alle Jahre wieder? (Wien)

Der Wein (Wien)

Wort des lebendigen Gottes (Wien)

Who is Who der Theologie II (Wien)

Weltreligionen (Tainach)

Der Streit um Gott (St. Pölten)

Der Koran (Wien)

Kirchenmusik (Wien)

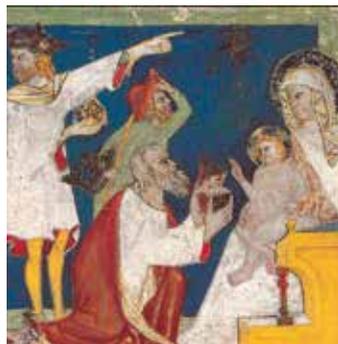
Bibel VI. Die Evangelien (Graz)

Bibel.Bild.Kunst (Wien)

Studienreise Rom. Katakomben (Wien/Rom)

WIEN, November 2018 – Jänner 2019

Alle Jahre wieder? Der Weihnachtsfestkreis



Gurk, Gotisches Fresko,
Anbetung der Weisen, Vorhalle, 1340

Die Kirche feiert Weihnachten nicht nur einen Abend lang: Sie macht sich für den Kommenden bereit (Advent) in Vorfreude auf die nächtliche Verkündigung des neugeborenen Messias an sein Volk Israel (Christmette, Feier am Morgen). Sie bekennt den menschgewordenen Sohn Gottes als das Leben und das Licht der Menschen (Feier am Tag), das sich auch den Fremden aus der Ferne offenbart (Epiphanie). Die Texte und Gesänge des Weihnachtsfestkreises erzählen vom erlösenden „wunderbaren Tausch“: von Gott und Mensch, von Israel und den Völkern, von Krippe und Kreuz - vom sich erniedrigenden Gott, der den Menschen erhöht.

Freitag, 30. November 2018, 15.30 - 21.00 Uhr

Themen: Brauchtum
Referentin: Mag. DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE
Thema: Jesus & Maria
Referentin: Mag. DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE

Samstag, 1. Dezember 2018, 9.00 - 16.30 Uhr

Thema: Entstehungsfragen
Referent: Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen FEULNER, Universität Wien
Thema: Advent
Referent: Dr. Richard GEIER, Referat für Liturgie der Diözese Eisenstadt

Freitag, 25. Jänner 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

Thema: Weihnachtsmessen
Referentin: Mag. Manuela PRIESTER, Liturgiereferat der Erzdiözese Wien
Thema: Krippe & Kreuz
Referentin: Mag. Manuela PRIESTER, Liturgiereferat der Erzdiözese Wien

Samstag, 26. Jänner 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

Thema: Die Comites Christi im Osten und Westen
Referent: MilSup MMag. Stefan GUGEREL,
Institut für Religion und Frieden, Wien
Thema: Epiphanie
Referent: Dr. Richard GEIER, Referat für Liturgie der Diözese Eisenstadt

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
Kosten: 140,- / 126,- für FREUNDE (inkl. Unterlagen)
Anmeldung: bis spätestens 25.10.18 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 35) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at
Kurskonzept: Mag. DDr. Ingrid FISCHER

WIEN, Jänner 2019

Der Wein

Kulturgeschichtliche und theologische Zugänge



Die Kultur des Weins reicht zurück in vorgeschichtliche Zeit und verbindet sich mit ältesten religiösen Vorstellungen. Von alters her ist der Wein verknüpft mit einer besonderen Symbolik und Verehrung. Er ist immer ein besonderes Getränk, was nicht zuletzt mit seiner Fähigkeit der Berausung zu tun hat. Darüber hinaus verknüpft sich Wein mit eigenen Ritualen bis hin zur geradezu kultischen Verehrung mancher Gewächse in der Connaissance-Kultur unserer Tage.

Entstehung, Kultivierung und Genuss des Weines werden von einem Kranz von Sagen und Mythen umgeben, die von den alten Geschichten rund um Dionysos bis zum gleichsam kultischen Geschehen moderner Weinverkostungen mit ihrem geraunten Fachvokabular reichen.

Die christliche Religion integriert sowohl die Symbolkraft des Weinstocks und der Traube, als auch die Kultur des Weines an sich. Die Eucharistie verwendet das Zeichen des Weines und aus dieser kultischen Notwendigkeit erwächst das Interesse an der Technologie, wird doch Wein gebraucht um das Mysterium feiern zu können.

Der Spezialkurs lotet verschiedene Facetten des Weins aus, von einer phänomenologischen Betrachtung seines Kults und seiner Kultur über die verschiedenen Symboldimensionen in Religion und Kunst. Darüber hinaus wird das Thema Wein im Kontext der religionswissenschaftlichen Frage nach dem (kultischen) Rausch und dem Gegenentwurf einer religiös motivierten Abstinenz behandelt. Ein besonderes Augenmerk gilt der biblischen und liturgischen Dimension.

Freitag, 11. Jänner 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

Themen: Der Wein in der Kultur- und Kunstgeschichte
Referent: Dr. Walter ECKENSPERGER, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

Thema: Der Winzer und seine Arbeit - mit Weinverkostung
Referent: Josef UMATHUM, Weingut UMATHUM, Frauenkirchen

Samstag, 12. Jänner 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

Thema: Der Wein als Ware. Aspekte des Weinmarktes (Lifestyle, Wein als Statussymbol usw.)

Interview mit: Alexander LUPERSBÖCK, Weinjournalist, Genuss-Magazin, Chefredakteur für den Bereich Wein

Thema: Der Wein in Bibel und Liturgie
Referent: Univ.-Prof. Dr. Harald BUCHINGER, Universität Regensburg

Thema: Der Wein im arabisch-islamischen Orient
Referent: Univ.-Prof. Dr. Herbert EISENSTEIN, Universität Wien

Thema: Rausch und Abstinenz in den Religionen
Referent: Dipl.-Theol. Mag. Lothar HANDRICH, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 120,- / 108,- für FREUNDE (inkl. Skriptum)

Anmeldung: bis spätestens 30.11.18 (begrenzte Teilnehmerzahl!) per Anmeldekarte (S. 35) oder online: www.theologiskurse.at
 Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708 oder: wienerkurs@theologiskurse.at

Kurskonzept: Dr. Walter ECKENSPERGER, Mag. Erhard LESACHER

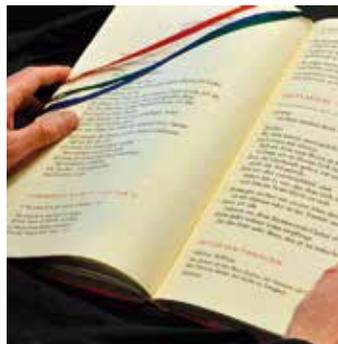
Mitveranstalter: Weingut Umathum

WIEN, Jänner – März 2019

Wort des lebendigen Gottes

Die Bibel im Gottesdienst der Kirche

Der wohl wichtigste kirchliche Ort der Bibel ist der Gottesdienst. Hier, „in der mit göttlichen Worten gesättigten Liturgie“ (2. Vatikanisches Konzil, Dei Verbum 25) begegnen die meisten Menschen der Heiligen Schrift. Deshalb ist die Einführung einer neuen Bibelübersetzung im katholischen Gottesdienst ein einschneidendes Ereignis, wenn mit dem ersten Adventsonntag 2018 die Verwendung neuer Lektionare verpflichtend wird. Dies nimmt der Spezialkurs zum Anlass, um grundsätzlich und praktisch der Stellung und dem Stellenwert des Wortes Gottes in den Feiern der Kirche nachzugehen. Auf diese Weise bietet Ihnen der Kurs einen vertieften und reifen Zugang zum „Tisch des Wortes“.



Freitag, 18. Jänner 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

- Thema:** Eine Theologie der Schriftverkündigung
Referentin: Mag. DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE
- Thema:** Knackpunkte der revidierten Einheitsübersetzung
Referent: Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Samstag, 19. Jänner 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

- Thema:** Die Bibel im Leben der Kirche
Referent: Univ.-Prof. Dr. Harald BUCHINGER, Universität Regensburg
- Thema:** Spirituelle Zugänge zur Bibel entdecken
Referentin: Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

Freitag, 22. Jänner 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

- Thema:** Vom Vorlesen zur Verkündigung des Gotteswortes (praktische Übungen)
Referentin: Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk
- Thema:** Die Schönheit des Gotteswortes – ästhetische Aspekte des Lektionars
Referent: Univ.-Prof. Dr. Ewald VOLGGER, KU Linz

Samstag, 23. Jänner 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

- Thema:** Zum Ort des Gotteswortes im Kirchenraum (Exkursion)
Referentin: Mag. Manuela PRIESTER, Liturgiereferat der Erzdiözese Wien
- Thema:** Die Antwort der Kirche
Referierende: Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE
 Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk
 Univ.-Prof. Dr. Ewald VOLGGER, KU Linz
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
Kosten: 140,- / 126,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)
Anmeldung: bis spätestens 18.12.18 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
 per Anmeldekarte (S. 35) oder online: www.theologischekurse.at
 Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
 oder: wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Mag. Oliver ACHILLES, Dr. Elisabeth BIRNBAUM,
 Mag. DDr. Ingrid FISCHER
- Mitveranstalter:** Österreichisches Katholisches Bibelwerk

WIEN, Februar – März 2019

Das Who is Who der Theologie II

Große Persönlichkeiten des Mittelalters



Das Mittelalter ist keineswegs so dunkel wie gemeinhin angenommen. Neben großartigen Werken der romanischen und gotischen Architektur, Malerei und Skulptur gibt es auch herausragende Gestalten in Theologie und Spiritualität, die die Botschaft des Evangeliums in sich wandelnde Zeitkontexte und Gesellschaften übersetzt haben. Die Zeit ist geprägt von Scholastik und Institutionalisierung von Bildung, vom Ringen um das Verhältnis von Kirche und weltlicher Macht in vielen Spielarten, von Missständen und Reforminitiativen wie den Bettelorden und den „Zurück zu den Ursprüngen“-Bewegungen. Nicht nur die Werke eines Thomas von Aquin haben die weitere Theologiegeschichte nachhaltig geprägt.

Mittelalterliche Theologie zu kennen heißt nicht nur „Altes“ zu verstehen, sondern regt theologisches Denken für heute und morgen an.

Der Besuch des Spezialkurses „Das »Who is Who« der Theologie I. Große Persönlichkeiten der Alten Kirche“ wird für die Teilnahme nicht vorausgesetzt.

Freitag, 15. Februar 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

Thema: Einführung und Überblick in die Theologiegeschichte des Mittelalters

Referentin: Univ.-Prof. Dr. Ines WEBER, Erzbischöfliches Sekretariat

Montag, 18. Februar 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Thema: Bernhard von Clairvaux

Referent: Univ.-Prof. Dr. Klaus UNTERBURGER, Universität Regensburg



Montag, 25. Februar 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Thema: Anselm von Canterbury

Referent: ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang TREITLER, Universität Wien

Montag, 4. März 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Thema: Bonaventura und die Franziskaner

Referent: Univ.-Lekt. Dr. Hubert Philipp WEBER, Erzdiözese Wien

Montag, 11. März 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Thema: Thomas von Aquin und die Dominikaner

Referent: Erzbischof Dr. Christoph Kardinal SCHÖNBORN

Montag, 18. März 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Thema: Wie Frauen „die Kirche“ denken.

Hildegard von Bingen, die Frauen von Helfta, Katharina von Siena

Referentin: Univ.-Prof. Dr. Marianne SCHLOSSER, Universität Wien

Montag, 25. März 2019, 18.30 - 21.00 Uhr

Thema: Kleine „Reform-Geschichte“ des Mittelalters: Themen und Initiativen

Referent: Univ.-Prof. Dr. Thomas PRÜGL, Universität Wien

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 140,- / 126,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 18.1.19 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 35) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: DDr. Ingrid FISCHER, Dipl. Theol. Piotr KUBASIAK

TAINACH, Februar 2019

Weltreligionen

Vielfalt – Reichtum – Fremdheit



Im globalen Dorf des 21. Jahrhunderts sind Menschen aller Religionen Nachbarn geworden. Für ein friedliches Miteinander in der Vielfalt der Lebensentwürfe braucht es sachliche Information: Was ist eine Weltreligion und wie wird sie dazu? Wie sind andere religiöse Traditionen (z. B. schamanistische Traditionen) zu sehen? Gibt es auch ein „Unwesen“ von Religion: „Sekten“, schwärmerische Bewegungen, Mischformen? Wie ist das Phänomen des Synkretismus (Vermischung der Religionen) zu beurteilen?

Nach dieser Grundlegung lernen Sie vier große Religionen kennen: Hinduismus, Buddhismus, Judentum und Christentum. Anhand der jeweiligen Kernthemen werden theologische Gemeinsamkeiten und Differenzen dargestellt und diskutiert.

Der Spezialkurs kann mit einem Prüfungsgespräch abgeschlossen und auf Wunsch im Theologischen Kurs für das Fach Religionswissenschaft angerechnet werden.

Themen: Die Weltreligionen: Überblick, Geschichte, Problemfelder – Der Hinduismus – Der Buddhismus – Das Judentum – Das Christentum – Der Islam

Referent: Dipl.-Theol. Mag. Lothar HANDRICH

Termine: Freitag 22. Februar 2019, 17.00 bis 21.00 Uhr
und Samstag, 23. Februar 2019, 9.00 bis 17.00 Uhr

Kursort: Bildungshaus Sodalitas, 9121 Tainach, Propsteiweg 1

Kosten: 90,- / 81,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Skriptum)

Anmeldung: bis spätestens 25.1.19: 01 51552-3703, Anmeldekarte (S. 35)
oder fernkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. Erhard LESACHER

Mitveranstalter: Bildungshaus Sodalitas, Tainach



ST. PÖLTEN, Februar – März 2019

Der Streit um Gott

Zeitgenössische atheistische Positionen



Religion ist wieder ein Thema. Doch geht es in Medien und Blogs nicht um den Glauben als Hilfe für ein gelingendes Leben, vielmehr schreiben die Vertreter des „Neuen Atheismus“ gegen die Religion(en) an: als Haltung, die in der frühkindlichen Entwicklung stehen geblieben ist, als gefährlicher Versuch, Menschen zu beherrschen und generell als Ursache von Gewalt. „Religion vergiftet die Welt“, behauptet einer der Autoren, deshalb muss sie im Namen der Vernunft und des Fortschritts bekämpft werden. Diese neuen atheistischen Thesen sind weit verbreitet und längst nicht nur in Experten-Zirkeln diskutiert. Glaubende müssen sich damit auseinandersetzen: am Stammtisch, in sozialen Netzwerken oder im Freundeskreis.

Der Spezialkurs gibt einen Überblick über das Phänomen des Neuen Atheismus. Anhand ausgewählter Texte des neuen Atheismus werden die sachlichen Argumente gegen Religion ernst genommen und von einem christlichen Standpunkt aus diskutiert.

Themen: Atheistischer Zweifel in der Literatur (D. Adams) – Religion als Ursprung der Gewalt in der Geschichte (Ch. Hitchens) – Überwindung des Glaubens durch Evolutionstheorie (R. Dawkins) – Religion als natürliches Phänomen (D. Dennett); Glaube als vorpubertäre Haltung (M. Urban) – Atheismus und die eigene Lebensgeschichte (K. Flasch) – Ein neuer Umgang mit dem Atheismus (2. Vatikanisches Konzil)

Referent: Univ.-Lekt. Dr. Hubert Philipp WEBER, Erzdiözese Wien

Termine: Samstag, 23. Februar und 30. März 2019, jeweils 9.00 – 16.30 Uhr

Kursort: Bildungshaus St. Hippolyt, 3100 St. Pölten, Eybnerstraße 5

Kosten: 90,- / 81,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 25.1.19: 01 51552-3703, Anmeldekarte (S. 35)
oder fernkurs@theologischekurse.at

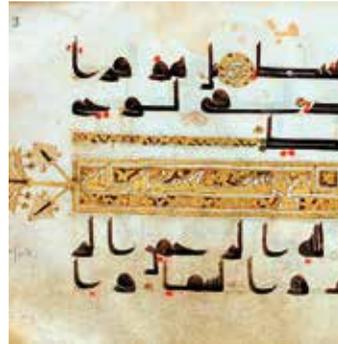
Kurskonzept: Mag. Erhard LESACHER, Dr. Hubert Philipp WEBER

Mitveranstalter: Bildungshaus St. Hippolyt, St. Pölten

WIEN, März 2019

Der Koran

Entstehung, geschichtlicher Kontext, theologische Aussage



Die Botschaft des Koran, Grundlage der islamischen Religion und Kultur, ist in Europa immer noch weitgehend unbekannt. Im ersten Teil dieses Spezialkurses wird daher die renommierte Berliner Arabistin und Koranwissenschaftlerin Angelika Neuwirth in die Eigenart der koranischen Verkündigung, die Entwicklung der koranischen Gemeinde und die Bezüge zu den religiösen Traditionen der Spätantike einführen. Die islamischen Zugänge zum Koran werden im zweiten Teil von der muslimischen Koranwissenschaftlerin Hamideh Mohagheghi vermittelt. Dabei werden auch das Thema der Gewalt im Koran und der Dialog mit der christlichen Theologie im Zentrum stehen.

Der Spezialkurs „Der Koran“ erschließt die für Nicht-Muslime lange Zeit sprachlich wie spirituell schwer zugängliche Quelle islamischen Glaubens und Lebens auf Basis aktueller wissenschaftlicher und theologischer Erkenntnisse.

Freitag, 8. März 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

Thema: Einführung: Geschichte der westlichen Koranforschung
Geschichtlicher Kontext der koranischen Verkündigung

Referent: Univ.-Lekt. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Thema: Sehnsuchtsort Jerusalem:
Zur Bedeutung des spirituellen „Zentrums“ im Koran

Referentin: Prof. Dr. Angelika NEUWIRTH, FU Berlin

Samstag, 9. März 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

Studientag: Die mekkanischen Suren und ihr spätantiker religiöser Kontext

- (1) Hintergrund der Korangenesse: Psalmenrezitation.
- (2) theologische Auseinandersetzungen im Koran.
- (3) Kritik spätantiker Vorstellungen (Anthropomorphismus, Vereinnahmungen Gottes, Apokalyptik und Messianismus).



- (4) „Tempelkritik“: Ausrichtung auf ein spirituelles Heiligtum.
- (5) Johannes d. Täufer, Maria und Jesus
und ihre Religionen-überbrückende Funktion im Koran.

Referentin: Prof. Dr. Angelika NEUWIRTH, FU Berlin

Freitag, 15. März 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

Thema: Historische Gegebenheiten in Medina: Was ist anders geworden?
Struktur der medinensischen Texte
Besonderheiten der koranischen Sprache in Medina

Thema: Gewalt und Friede im Koran

Referentin: Dr. Hamideh MOHAGHEGHI, Universität Paderborn

Samstag, 16. März 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

Studientag: Einführung in islamisch-theologische Zugänge zum Koran
Gibt es eine koranische Exegese?
(anhand von Beispielen aus dem Koran und der Tradition)
Traditionelle exegetische Methoden im Islam
in Verbindung mit modernen Zugängen

Referentin: Dr. Hamideh MOHAGHEGHI, Universität Paderborn

Thema: Möglichkeiten eines christlich-islamischen Dialogs vor dem
Hintergrund der koranischen Botschaft

Referierende: Dr. Hamideh MOHAGHEGHI, Dr. Peter ZEILLINGER

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 140,- / 126,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 25.1.19 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 35) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Dr. Peter ZEILLINGER

WIEN, März 2019

Kirchenmusik

Musik und Gesang im Gottesdienst



„Die überlieferte Musik der Gesamtkirche stellt einen Reichtum von unschätzbarem Wert dar“ und ist als liturgische Ausdrucksform der ganzen Gottesdienstgemeinde „mit größter Sorge“ zu bewahren und zu pflegen. Weit über die „aufgeführte“ Messe hinaus bietet ihr Repertoire vom Gregorianischen Choral bis zu zeitgenössischen Kompositionen dem Volksgesang, den Chören und Sängerscholen, KantorInnen und Kirchenmusikschaffenden nahezu unerschöpfliche Möglichkeiten, biblische und geistliche Texte quer durch die Konfessionen und Jahrhunderte in der Liturgie der Gegenwart zum Klingen zu bringen.

Freitag, 8. März 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

Thema: Was ist (katholische) Kirchenmusik?
Kantor, Schola, Chor / Orgel & Orchester

Referent: Univ.-Prof. i.R. Peter PLANYAVSKY PhD,
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Thema: Evangelische Kirchenmusik: Choräle, Motetten & Kantaten

Referent: Landeskantor Mag. Matthias KRAMPE,
Amt für Evangelische Kirchenmusik

Samstag, 9. März 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

Thema: Psalmen, Hymnen, Lieder im Gottesdienst der Kirche

Referierende: DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE
Univ.-Prof. Dr. Alexander ZERFAß, Universität Salzburg

Thema: „Der römischen Liturgie eigener Gesang“: Gregorianischer Choral

Referent: Univ.-Prof. Dr. Harald BUCHINGER, Universität Regensburg

www.theologischekurse.at



Freitag, 29. März 2019, 15.30 - 21.00 Uhr

Thema: Anglikanische Kirchenmusik
Referent: MMag. Konstantin REYMAIER,
Referat für Kirchenmusik der Erzdiözese Wien

Thema: Liturgischer Gesang im orthodoxen Gottesdienst
Referent: Mag. Dimitrios APOSTOLAKIS, Schule für Byzantinische und
Traditionelle Musik der Metropolis von Austria

Samstag, 30. März 2019, 9.00 - 16.30 Uhr

Thema: Was singen im Advent & zu Weihnachten?
Referent: MMag. Manuel SCHUEN, Pfarre St. Michael Wien

Thema: Was gibt es Neues? Musikalisch junge Gottesdienstformen
Referent: Mag. DDr. Wolfgang REISINGER, Organist und Kirchenmusiker

Thema: Liturgische Musik im Osterfestkreis
Referent: Mag. Xaver KAINZBAUER, Mozarteum Salzburg

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 140,- / 126,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 8.2.19 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 35) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: DDr. Ingrid FISCHER

Mitveranstalter: Referat für Kirchenmusik der Erzdiözese Wien

GRAZ, März – Mai 2019

Die Bibel VI

Die Evangelien



Die vier kanonischen Evangelien stehen am Anfang des Neuen Testaments und überliefern in vielstimmiger Einheit die Verkündigung Jesu. In diesem Spezialkurs erfahren Sie, welche Theologien die Evangelisten geleitet haben, auf welche Vorlagen sie sich bei ihrer Abfassung stützen konnten und warum sich die frühe Kirche gerade für diese vier Evangelien entschieden hat.

Der Besuch des Spezialkurses setzt bibelwissenschaftliche Grundkenntnisse voraus (z. B. den Theologischen Kurs oder den Spezialkurs Bibel I – V).

- Themen:** Einleitung in die Evangelien – die Logienquelle Q – Markus – Matthäus – Lukas – Johannes – apokryphe Evangelien – der Jesus der Evangelien
- Referierende:** Mag. Oliver ACHILLES, Univ.-Prof. Mag. Dr. Christoph HEIL, MMMag. Dr. Livia NEUREITER, ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Josef PICHLER, Mag. Christine RAJIC, Dr. Roland SCHWARZ
- Termine:** 15./16. März und 17./18. Mai 2019, jeweils Freitag, 15.30 – 21.00 Uhr und Samstag, 9.00 – 16.00 Uhr
- Kursort:** Bildungshaus Mariatrost, 8044 Graz, Kirchbergstraße 18
- Kosten:** 140,- / 126,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)
- Anmeldung:** bis spätestens 15.2.19: 01 51552-3703, Anmeldekarte (S. 35) oder fernkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Mag. Oliver ACHILLES
- Mitveranstalter:** Bildungshaus Mariatrost, Graz



WIEN, März – Mai 2019

Bibel.Bild.Kunst

Unbekannte Traditionen – verborgene Botschaften



Von jeher ist die bildende Kunst auch eine Form der Bibelauslegung gewesen. Klassische Gemälde biblischer Szenen sind aber nie bloße Abbildungen, sondern interpretieren auf ihre Weise die Aussagen der Texte. Der Spezialkurs erschließt die Wechselwirkung von biblischen und außerbiblischen Faktoren in der Interpretation der Maler anhand von Schlüsselwerken im Kunsthistorischen Museum in Wien. Vor Ort lernen Sie ausgewählte Meisterwerke des KHM kennen; in der sorgfältigen Betrachtung und theologischen Erschließung erfahren Sie ungeahnte Hintergründe der bildlichen Darstellung, insbesondere deren biblische und apokryphe Auslegungstraditionen.

- Themen:** Zwischen Bilderverbot und Legende – Der menschgewordene Gott im Bild – Perspektiven und Projektionen – Maria, Magd und Himmelskönigin – Konsequenzen für die heutige Bibelauslegung – drei Exkursionen in das KHM mit folgenden Schwerpunkten: Altes Testament und Apokryphen, Jesus und Maria, Passion und Auferstehung
- Referierende:** Mag. Oliver ACHILLES, Dr. Walter ECKENSPERGER, Mag. Anton KALKBRENNER, Mag. Manuel KREINER, Mag. Erhard LESACHER
- Termine:** Mittwoch, 20. März, 3. und 24. April, 8. Mai 2019, jeweils 10.00 – 16.30 Uhr
- Kursort:** THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
- Kosten:** 140,- / 126,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen, exklusive Eintritt ins KHM)
- Anmeldung:** bis spätestens 21.2.19: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 35) oder wienerkurs@theologischekurse.at
- Kurskonzept:** Mag. Oliver ACHILLES

STUDIENREISE ROM, Mai – Juni 2019

Die Katakomben Roms im Kontext ihrer Zeit

Frühchristliche Malerei, Sarkophage und Mosaik

Die annähernd 70 Katakomben Roms gehören wohl zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten der „Ewigen Stadt“. Die ältesten sind vorchristlichen Ursprungs, so z. B. auch die jüdischen Katakomben Vigna Randanini. Generell handelt es sich dabei um unterirdische „heidnische“, jüdische und christliche Friedhöfe, deren Ausstattung – etwa mit Malereien – die Entstehung einer christlichen Bildsprache zeigt.

Die Studienreise bietet Ihnen die Möglichkeit, einige sonst unzugängliche Katakomben zu besuchen bzw. Kostbarkeiten zu sehen, die in Standardführungen nicht vorgesehen sind. Ein Fokus der Reise liegt auf dem Vergleich der – heidnische Motive „christianisierenden“ – Katakombenmalerei mit Darstellungen anderer Denkmäler (u. a. von Sarkophagen und Apsisbildern früher Kirchen).

Themen: Die römischen Katakomben: Entstehung, Entwicklung und aktueller Stand der Forschung - Jüdische und christliche Katakomben - Ikonografie, Katakombenbilder und Sarkophage
Jüdische Katakombe Vigna Randanini, Sebastianokatakombe, S. Callistokatakombe, Domitillakatakombe, Santa Maria Maggiore, Santa Pudenziana, Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana, Museo Pio Cristiano (Vatikanische Museen), Vatikanische Nekropole

Referierende: Mag. Dr. Verena FUGGER, Univ.-Prof. Dr. Renate J. PILLINGER, Priv.-Doz. MMag. Dr. Andreas PÜLZ, Dr. Norbert ZIMMERMANN, MMag. Dr. Georg ZLUWA

Termine: Einführungsseminar: Freitag, 17. Mai 2019, 15.00 – 21.00 Uhr,
Samstag, 18. Mai 2019, 9.00 – 17.00 Uhr
Reise: 29. Mai (19.23 Uhr) bis 3. Juni 2019 (8.46 Uhr)

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 885,- / 870,- für Mitglieder der FREUNDE (inkludiert: Einführungsseminar, Unterlagen, Bahnfahrt im 6er-Liegewagen, Bustransfers, 3 Nächte Halbpension, alle Eintritte laut Programm) 245,- Einzelzimmerzuschlag (begrenzt verfügbar)

Anmeldung: bis spätestens 26.11.19: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 35) oder wienerkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Prof. i. R. Dr. Renate PILLINGER, Mag. Erhard LESACHER



ANMELDEKARTE SPEZIALKURSE

bitte senden an: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Ich melde mich verbindlich für folgende SPEZIALKURSE an:

- WIEN: Alle Jahre wieder? Der Weihnachtsfestkreis (S. 18)**
140,- / 126,- (inkl. Unterlagen)
- WIEN: Der Wein – kulturgeschichtlich und theologisch (S. 20)**
120,- / 108,- (inkl. Skriptum)
- WIEN: Wort des lebendigen Gottes (S. 22)**
140,- / 126,- (inkl. Unterlagen)
- WIEN: Das »Who is Who« der Theologie II (S. 24)**
140,- / 126,- (inkl. Unterlagen)
- TAINACH: Weltreligionen. Vielfalt – Reichtum – Fremdheit (S. 26)**
90,- / 81,- (inkl. Skriptum)
- ST. PÖLTEN: Der Streit um Gott. Zeitgenössische atheistische Positionen (S. 27)**
90,- / 81,- (inkl. Skriptum)
- WIEN: Der Koran. Entstehung, Kontext, theologische Aussage (S. 28)**
140,- / 126,- (inkl. Skripten)
- WIEN: Kirchenmusik (S. 30)**
140,- / 126,- (inkl. Unterlagen)
- GRAZ: Bibel VI. Die Evangelien (S. 32)**
140,- / 126,- (inkl. Skriptum)
- WIEN: Bibel.Bild.Kunst (S. 33)**
140,- / 126,- (inkl. Unterlagen, exkl. Eintritt ins KHM)
- WIEN / ROM: Studienreise Rom. Katakomben (S. 34)**
Bitte um Zusendung des Anmeldeformulars für die Studienreise.

Name: _____

Adresse: _____

Tel. _____

E-Mail: _____

Geburtsjahr: _____

Beruf: _____

Unterschrift: _____

Mit der Anmeldung akzeptiere ich die AGB und die Datenschutzerklärung auf www.theologischekurse.at/agb.

Bitte senden Sie mir Informationen über die FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE zu.

THEOLOGISCHE KURSE



WIENER THEOLOGISCHE KURSE
INSTITUT FERNKURS FÜR THEOLOGISCHE BILDUNG
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3703
Fax: +43 1 51552-3707
office@theologischeckurse.at
www.theologischeckurse.at

qualitätstestiert nach
LOW und Ö-Cert

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

FÖRUM
Forum der
Erzbischöflichen
Bildung


KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien

Osterrömisches
Bischöfliche
Konferenz